



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion (v. li.): Jens Härtel (1. FC Magdeburg), Meikel Schönweitz (U20-Nationaltrainer), Tobias Schweinsteiger (ehemals Trainer FC Bayern München U17), Christoph Metzelder (Ex-Nationalspieler), Christoph Daum (Fußball-Lehrer) und Moderator Michael Leopold (Sky).

Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven des deutschen Fußballs nach der WM 2018

Zum Abschluss des Internationalen Trainer-Kongresses 2018 diskutierte die Expertenrunde die Zukunftsperspektiven des deutschen Fußballs.

Michael Leopold

Joti Chatzalexou hat gesagt, dass der deutsche Fußball am Scheideweg sei. Frage in die Runde: Stimmt das?

Christoph Daum

Wir sind eigentlich permanent dazu aufgefordert, uns selbst zu überprüfen. Ich habe schon mehrfach gesagt, dass nach dem WM-Titel 2014 vieles hätte auf den Prüfstand kommen müssen. Es ist aber häufig so, dass in einer Erfolgssituation sehr viel glorifiziert wird und einige Dinge nicht kritisch überprüft werden.

Mit dem frühen Ausscheiden bei der Weltmeisterschaft ist die Bereitschaft jetzt vielleicht größer, jeden einzelnen Stein umzudrehen. Es gibt aber auch viele Dinge, auf die wir stolz sein können, wo wir nach wie vor im Vergleich zur restlichen Fußballwelt auf einem sehr hohen Niveau sind. Es gilt nun einige Dinge zu modifizieren, da hat uns eigentlich schon die Europameisterschaft 2016 genug Rückschlüsse geboten. Die wurden nach meinem Dafürhalten aber wenig genutzt. Ich schaue zwar nur von außen auf den deutschen Fußball, ich war aber auch auf dem UEFA Kongress 2016 zur Analyse der Europameisterschaft in Paris und da sind schon viele Dinge besprochen worden, die sich bei der WM 2018 erneut genauso

dargestellt haben. Eine Modifikation ist angesagt, aber von einem Scheideweg zu sprechen ist mir zu extrem.

Christoph Metzelder

Ich glaube, wir müssen die WM zunächst ein bisschen ausklammern, weil man Turniere nicht singular betrachten kann. 2002 sind wir in meinem ersten Turnier völlig verrückt Zweiter geworden, waren aber nicht die zweitbeste Mannschaft der Welt. Um das zu bewerten, benötigt man einen viel längeren Zyklus. Und wir sehen im letzten dreiviertel Jahr schon eher eine rückläufige Bewegung. Wir sehen auch im Nachwuchs Bereich eine eher rückläufige Entwicklung und das ist das alles entscheidende, Christoph hat es ja schon gesagt. Und deshalb kann ich es auch nicht nachvollziehen, wenn von Seiten der Vereine in Richtung des DFB lamentiert wird, weil wir auf Vereinsebene dieselben Probleme haben. Auch da sind wir europäisch nicht wettbewerbsfähig. Das heißt, der deutsche Fußball in Gänze, auf Vereins- und auf Verbandsebene hat Probleme und muss sich dem Wettbewerb stellen. Wir waren jetzt gut zehn Jahre mit den Spaniern Marktführer, aber die ändern schlafen ja auch nicht. Jetzt ist es unsere Aufgabe, auf allen Ebenen diesen Wettbewerb wieder anzunehmen und die Dinge besser zu machen.



Michael Leopold

Wenn du sagst auf allen Ebenen, dann impliziere ich auch alle Altersstrukturen. Tobias, wie war denn so dein Eindruck von den ersten Spielen der U17 als zu dazukamst?

Tobias Schweinsteiger

Das war für mich überraschend. Nach vier bis fünf Spielen habe ich zu meinem Cheftrainer gesagt, dass sich das Niveau in der Junioren-Bundesliga für mich sehr schlecht darstellt. Klar, es ist die Junioren-Bundesliga, es sollte aber nicht um das Ergebnis gehen. Die taktische Ausrichtung war sehr defensiv. Die Ideen mit Ball waren nicht vorhanden oder von außen klar vorgegeben und es gab keine individuelle Entscheidungsfindung. Ich bin der Meinung, dass sich Spieler da nicht frei entwickeln können.



Schweinsteiger: „Das Niveau der Junioren-Bundesliga ist sehr schlecht.“

eine gute Entwicklung zum Erfolg zu kommen. Das ist schade und Christoph Daum hat mit dem Hinweis Recht, dass sich diese Situation nicht erst seit einem halben Jahr so darstellt. Mir ist dieses Problem relativ schnell aufgefallen und ich bin erst seit drei Jahren in dieser Funktion im Nachwuchsfußball dabei. In der Nachwuchsarbeit gibt es wichtige Ansatzpunkte und man kann im Sinne einer guten Ausbildung extrem viel aufholen.

Diese Einschätzung hat sich in den letzten Jahren so manifestiert. Ich stehe auch im Austausch mit anderen Trainern, die international Vergleiche ziehen. Die Ergebnisse, die wir im U-Bereich haben, sind irgendwo schon auch eine Folge der Entwicklung, die wir im Basis-Bereich legen, die wir in den NLZs legen, wo wir den Erfolg eigentlich etwas der Entwicklung überordnen anstatt über

Michael Leopold

Perfekter Querpass auf Meikel.

Meikel Schönweitz

Ja, es wäre ganz nett, wenn ihr mir zwei Minuten gebt, weil jetzt gefühlt zwei Tage lang auf den DFB eingeschlagen worden ist und jetzt vom DFB auch einer mal ein paar Sätze zu der Situation sagen sollte. Es wurde in den letzten paar Tagen und Wochen viel gesagt und geschrieben, was durchaus zutreffend ist. Ich sehe das auch so, dass wir an einem gewissen Scheideweg sind und dass wir gewisse Strukturen verändern müssen. Aber ich würde sehr gerne zwei, drei Beispiele geben zu Tendenzen, die ich nicht so positiv sehe. Zum Beispiel diese Pauschalisierung. Es werden einzelne Themen von einzelnen Personen in den Vordergrund gestellt, die über die gute Arbeit einiger total hinwegsehen lassen. Ich mache jetzt mal das Fass „Özil“ auf. Das Thema wird so dargestellt, dass man den Eindruck gewinnen könnte, dass beim DFB nur Menschen sind, die in Richtung Diskriminierung und Rassismus gehen und alle anderen sind im Urlaub. Die Realität sieht so aus: Ich bin Jugend-Nationaltrainer. Beim letzten Spiel habe ich zehn Jungs mit Migrationshintergrund auf dem Platz gehabt. Hier im Raum sitzen viele Leute, die tagtäglich was für die Integration leisten. Die Debatte, die gerade geführt wird, ist aber, dass der DFB daran schuld sei, wenn Integration in Deutschland nicht funktioniert.

Michael Leopold

Nimmst du das so wahr? Ich nehme das nicht so wahr

Meikel Schönweitz

Doch, das nehme ich so wahr. Das war auch ein Beispiel, das nichts mit dem ITK zu tun hat. Es wird von einzelnen Personen extrem viel pauschalisiert. Die Arbeit, die von einzelnen geleistet wird, wird aber ein bisschen verkannt. Zu dem, was Matthias Sammer vorhin gesagt hat: Wir sehen es auch so, dass im Moment einige Strukturen angepasst und verändert werden sollten. Wir können jetzt stundenlang darüber diskutieren, was genau. Ich möchte aber kurz aufzeigen wie der

DFB funktioniert. Der DFB hat sieben Millionen Mitglieder. Kroatien hat vier Millionen Einwohner. Das ist ein riesiges Schiff mit sieben Millionen Passagieren. Wenn man dem Schiff eine Richtungsänderung vorgeben will, dann ist das eine Mammutaufgabe. Der Grund ist der, dass auf der Brücke nicht nur der DFB steht, sondern auf der Brücke auch die DFL, die Landesverbände, die Vereine, Berater, Medien und Sponsoren stehen. Die haben alle eine Hand am Steuer und die möchten auch alle gerne mitlenken und haben Einfluss darauf. Deshalb ist es im Moment unheimlich schwierig, diesem großen Schiff eine Richtungsänderung zu geben. Diese Richtungsänderung ist aber inhaltlich gerade angebracht. Und wenn wir dem Schiff eine Richtungsänderung geben wollen, dann müssen wir es hinbekommen, dass die ganzen Institutionen langsam anfangen, zusammen zu arbeiten und nicht immer auf den anderen treten und nicht immer versuchen, den Fehler bei dem anderen zu suchen. Das wollte ich mal loswerden, jetzt können wir wieder über alles andere diskutieren.



Härtel: „Man kann eine Pyramide nur so hoch bauen, wie ihr Fundament breit ist.“

Michael Leopold

Jens, eine Frage zum Thema Scheideweg. Du hast selbst lange bei Leipzig in der Jugend gearbeitet. Wo muss es hingehen im Nachwuchs und was müssen wir der Basis mitgeben?

Jens Härtel

Ich denke, dass man eine Pyramide nur so hoch bauen kann, wie das Fundament breit ist. Je brei-

ter das ist, umso höher kann man sie bauen und umso besser ist dann auch die Spitze. Ich sehe die Verantwortung bei allen, selbst bei den kleinen Vereinen. Die Basics für die Spieler müssen gelegt werden, bevor sie mit 13 Jahren ins NLZ kommen, zum Beispiel wie sie mit dem Ball umgehen und ob sie einen Gegenspieler umdribbeln können. Diese Fähigkeiten werden im Alter zwischen neun und 13 Jahren angelegt. Es wäre zu kurz gedacht, zu sagen, dass wir keine Leute haben und dann mit dem Finger auf die NLZs zeigen. Die können mit den Jungs nur das machen, was sie zur Verfügung haben. Und die Ausbildung geht in den kleinen Vereinen los. Ich würde mir mehr regionale Verantwortung wünschen.

Michael Leopold

Wie packen wir das Thema in den nächsten Wochen und Monaten an, dass wir dem frühen Nachwuchsbereich mehr Aufmerksamkeit schenken und Dinge dort verbessern?

Meikel Schönweitz

Um die Jahrtausendwende gab es mit der Einführung der NLZs in Deutschland einen ganz großen Impuls. Das entstand, weil die A-Nationalmannschaft nicht so performt hat, wie sie performen sollte. Ich glaube, dass wir jetzt gerade eine ähnliche Situation haben. Diese Maßnahme damals hat dazu geführt, dass Deutschland im Nachwuchs einen riesigen Sprung nach vorne gemacht hat und sich das auch auf das Senioren-Level positiv ausgewirkt hat. Das Problem ist, dass mittlerweile unglaublich viele Leute Zugriff auf die jungen Spieler haben. Vor 10 Jahren hatte ein junger Spieler im NLZ den Cheftrainer, den NLZ-Leiter und den Arzt dabei. Wenn ich mir jetzt einen 17-jährigen im NLZ anschau, dann hat der seinen Cheftrainer, seine Co-Trainer,

den Individualtrainer, den Physiotherapeut, den Arzt, den NLZ-Leiter, den sportlichen Leiter, den Berater, den Sponsor und dann kommt das gleiche nochmal auf Verbandsebene. Das heißt, es sind 25 Leute dabei, die ihm sagen, was er zu machen hat. Wenn er irgendwann mal ein Problem hat, dann räumen die Leute das für ihn weg oder sie fangen ihn wieder ein, wenn er mal aus der Reihe tanzt. Das heißt, dass es für einen Jugendlichen heutzutage unglaublich schwer ist, sich frei zu entwickeln und dieses Potenzial und Talent, das er hat, komplett zur Entfaltung zu bringen. Es ist unglaublich schwierig, da einzugreifen. Ich glaube das geht nur, wenn wir, wie Matthias Sammer schon meinte, etwas an den Strukturen ändern. Damit meine ich nicht die Führungsriege beim DFB. Damit meine ich die Struktur in den Wettbewerben, die Struktur in der Spielordnung und den Umgang mit den Jungs. Dass wir da ansetzen. Das wird schwierig, das wird eine Mammutaufgabe. Das wird auch noch ein bisschen dauern. Wir haben Lösungen, die müssen aber eben an den Mann gebracht werden.

Jens Härtel

Ich denke wir sollten auch nicht vergessen, diese Mentalität zu entwickeln. Es nutzt ja nichts nur den Spieler mit der Qualität zu haben. Es geht darum Qualität und Mentalität zu besitzen. Wenn ein junger Spieler zum Beispiel unzufrieden ist, weil er mehrere Spiele lang nicht gespielt hat, hat er oft die Möglichkeit den Verein zu wechseln. Wenn er dann den Weg mit den geringsten Widerständen sucht, dann wird er nie ein Mentalitätsspieler werden und nie jemand sein, der große Titel holt. Sondern das sind die Leute, die gelernt haben sich auch zu wehren und bei sich zu bleiben und sich weiter verbessern wollen.

Christoph Daum

Ich würde nach unterschiedlichen Altersklassen differenzieren. Ich finde es ein wunderbares Modell, den jüngsten Spielern schon mehr Ballerfahrung zukommen zu lassen. Es ist sicher nicht schlecht, wenn die Kinder schon im Alter von fünf oder sechs Jahren relativ gut mit dem Ball umgehen können. Das schafft auch ein Selbstwertgefühl und Vertrau-

en. Damit werden auch andere Dinge aufgebaut, die nicht nur rein fußballspezifisch sind. Diese Botschaft ist glaube ich bei allen angekommen. Ich habe mit vielen gesprochen, die das am ITK von Matthias Lochmann vorgestellte Modell gut finden. Im ganz unteren Nachwuchsbereich gilt es, neue Formen zu schaffen. Vielleicht müssen wir auch darüber nachdenken, den Wettspielbetrieb abzuschaffen und eben andere Formen der Auseinandersetzung finden.

So, dass erst ab dem Alter von 14 Jahren der Leistungs- und Gewinngedanke mit dazu kommt. Die zweite Komponente ist natürlich die Ausbildung in der Übergangsphase zum Seniorenbereich. Diese Übergangsphase beginnt heute eigentlich mit spätestens 17 Jahren. Da habe ich mich, auf die Ausbildung bezogen, auch mit Frank Wormuth unterhalten. Dort wurde mir zu sehr in den Mittelpunkt gestellt, dass die Taktik das Allheilmittel ist. Es wurde zu wenig die Individualität berücksichtigt. Das war immer so ein Diskussionspunkt, den ich immer mit den Verantwortlichen des Fußballlehrer-



Schönweitz: Für einen Jugendspieler ist es schwer, sich frei zu entwickeln.“



Daum: „Die Taktik wurde zu sehr als Allheilmittel in den Mittelpunkt gestellt.“

Lehrgangs besprochen habe. Es sind natürlich viele Dinge in der Pipeline. Aber bis das in der Basis ankommt und umgesetzt wird, dauert das eine gewisse Zeit. Ich glaube aber, dass das mehr als nur gute Vorsätze sind, die hier geäußert worden sind.

Christoph Metzelder

Ich glaube, dass wir einfach auch ein massives Führungsproblem im deutschen Fußball und im Vereinsfußball haben. Wir haben eine Trainerausbildung, aber in den Bereichen darüber, in der Gremienarbeit, in der Vorstandsarbeit und im Management gibt es so etwas nicht. Da gibt's auch kein Qualitätsmanagement. Da werden Dinge von fachfremden Menschen, über den Trainer und die Ergebnisse hinweg, entschieden, die am Ende

dem Fußball nicht gut tun. Und wenn wir mal über das Thema Durchlässigkeit reden und uns den FC Bayern angucken, sage ich eines: Die können auch 200 Millionen Euro in ein NLZ investieren, solange sie aber keinen Trainer haben, oder eine Führung haben, die das massiv forciert, dann wird es kein einziger Spieler aus der Jugend des FC Bayern in den Profibereich schaffen. Der letzte, der das gemacht hat, weil er auch ein Stück weit beratungsresistent war, war Louis van Gaal. Er hat die letzte Generation um Alaba, Badstuber und Müller oben rein gedrückt. Insofern haben wir große Probleme in den Führungsebenen. Das ist glaube ich auch das, was Matthias Sammer mit Strukturen beschrieben hat. Wir brauchen da einfach mehr Kompetenz und mehr Mut, weg zu gehen von den Ergebnissen und mehr auf Entwicklung zu achten.

Michael Leopold

Christoph, stimmst du Christoph zu?

Christoph Daum

Das kann ja jeder nachvollziehen, dass die lenkenden Strukturen das Verhalten der handelnden Personen bestimmen. Ich habe zur Fifa auch mal gesagt, dass es nichts bringt die handelnden Personen auszutauschen und die Futtertröge bleiben die gleichen. Auch da muss ein Umdenken hinsichtlich der Strukturen passieren. Die Frage ist, welche Kontrollorgane wir haben. Ich würde hier mehr auf externe Kontrollorgane eingehen. Ich würde mich darüber freuen, wenn wir so eine Art unabhängigen Verwaltungsrat beim DFB hätten. Dessen Aufgabe sollte es dann sein eine gewisse Kontroll- oder eine kritische Nachfragefunktion zu haben. Ich weiß nämlich gar nicht, wer da in der Lage ist, überhaupt mal kritische Fragen zu stellen. Oft werden viele neue, innovative Dinge, die kommen als eine Bedrohung angesehen, weil man die nicht kennt, weil man nicht aus der Materie kommt. Ich würde mich freuen, wenn dort mal ein bisschen mehr Offenheit, ein bisschen mehr Transparenz, Ehrlichkeit und das Zulassen einer konstruktiven Kritik der Fall wäre. Das trifft aber nicht nur



Daum: „Ich würde mehr auf externe Kontrollorgane eingehen.“

auf unseren Verband zu, das treffe ich auch in sehr vielen Vereinen an. Wir haben jetzt die glückliche Situation, dass wir in Mainz einen Vereinspräsidenten haben, der selbst Fußballlehrer war. Vorher kannte ich das eigentlich nur von Heribert Bruchhagen. Ich glaube, dass wenn wir solche Fachleute mit in den führenden Strukturen haben, dann sind wir beweglicher. Diese Leute sind eher dazu bereit, Dinge zu hinterfragen und Kritik zuzulassen und ihnen geht es, den Eindruck habe ich, weniger um die reine Machterhaltung. Für mich ist es immer das größte Problem, wenn man Macht mit Verantwortung verwechselt. Und diesen Eindruck hab ich leider in manchen Situationen.

Tobias Schweinsteiger

Ich wünsche mir, dass viel mehr über das Spiel an sich und das Offensivspiel mit dem Ball gesprochen wird und weniger über die Strukturen. Es kommt auf das Spiel mit dem Ball an.

Christoph Metzelder

Ich sehe das ganz genauso. Es gibt einfach eine Korrelation zwischen Torchancen und Torerfolgen. Wer mehr Torchancen hat, wird mehr Tore schießen. Und ich brauche Tore, um ein Spiel zu gewinnen. Es geht eben darum, Tore zu erzielen, wenn ich ein Spiel gewinnen will und dafür muss ich meine besten Spieler in Position bringen. Es gibt dabei kein überlegenes System. Auch der FC Barcelona unter Pep Guardiola hatte kein überlegenes System. Er hatte überlegene Spieler. Wir müssen wieder dahin kommen, auf individueller Ebene die besten Spieler in Position zu bringen.

Meikel Schönweitz

Matthias Sammer meinte, dass man dem Trainer die psychologische Sicherheit geben muss und dass er nicht das System sei. Wenn ich als Trainer Sicherheit habe und weiß, dass ich nach zwei Niederlagen nicht sofort weg bin, dann kann ich mich vielleicht auch wieder ein bisschen auf die Offensive konzentrieren. Im Moment ist es so, dass man als Trainer auf vielen Positionen überleben will. In dem Moment entwickelt sich eine Fehlervermeidungsstrategie. Die mündet oftmals da hin, dass ich mich auf die Defensive konzentriere. Die Defensive ist am einfachsten, die Offensive ist schwieriger. Diese psychologische Sicherheit gibt es auf der Trainerposition zu selten. Daher stimmt es, dass im deutschen Fußball im Moment zu viel Wert auf die Defensive gelegt wird. Dafür gibt es viele Gründe. Aber einer ist sicher der, wie mit dem Trainer umgegangen wird.

Jens Härtel

Es kommt für den Trainer am Ende darauf an, welche Spieler er zur Verfügung hat. Man muss schlussendlich seine Spiele gewinnen. Wenn man gute Fußballer hat, die in der Lage sind auf dem Platz im Spielaufbau unter Druck Lösungen zu finden, dann kann man als Trainer diese offensive Spielvariante forcieren. Wenn man als Trainer diese Spieler aber nicht hat, dann muss man das Spiel ja trotzdem gewinnen und dann muss man sich etwas anderes einfallen lassen. Es geht vor allem darum, die Stärken, die man in seiner Mannschaft vorfinden kann, im Spiel zum Tragen zu bringen. Wirklich wichtig ist als Grundlage dafür, dass im unteren Nachwuchsbereich der Ball im Vordergrund steht, denn nur dann kann man in späteren Jahren im Erwachsenenbereich auf eine größere Anzahl an Stärken zurückgreifen.



Metzelder: „Wer mehr Torchancen hat, wird mehr Tore schießen.“

Christoph Metzelder

Es geht schon auch darum, einfach einen klaren Plan zu entwickeln, wenn man im Ballbesitz ist. Den kann man auch dann haben, wenn man keine herausragende Qualität in der Mannschaft hat. Wenn man z. B. als Innenverteidiger den Ball nicht einfach herausklopft, sondern ihn in eine bestimmte Zone spielt. Das kann man trainieren und einstudieren und das ist dann eben eine Lösung im Spiel mit dem Ball.

Michael Leopold

Es gab von Seiten des DFB einen Austausch mit Mehmet Scholl zum Thema Transparenz. Ist das auch ein Weg, dass man sich mit Querdenkern unterhält?

Meikel Schönweitz

Ja. Weit vor der WM wurde eine Projektgruppe gegründet, die aus Mitarbeitern der DFL und des DFB besteht und die sich vor allem mit dem Nachwuchsfußball beschäftigt. Die Gruppe stellt sich der Frage, wie man den deutschen Fußball in Zukunft weiterbringen kann. Diese Leute untersuchen den Status Quo und fragen sich, was wir tun müssen, um den deutschen Fußball voranzubringen.

Durch die WM hat dieses Thema noch einmal eine andere Dynamik bekommen. Den Status Quo haben wir ausgearbeitet und im Moment versuchen wir gerade, möglichst viele Leute miteinzubinden und deren Expertise in die Ideen miteinfließen zu lassen, was wir denn in Zukunft tun sollten. Und dazu gehört auch Mehmet Scholl. Wir haben uns auch mit Thomas Hitzlsperger und vielen anderen unterhalten. Ich werde auch gleich nach dem Gespräch zu Christoph Metzelder gehen und

ihn mal fragen, wann er Zeit hat. Das passiert auf vielen Ebenen und diese Expertise lassen wir letztlich in unsere Arbeit mit einfließen. Mehmet ist ein Querdenker, und wir brauchen solche Querdenker. Deren Meinung müssen wir mit einfließen lassen.

Christoph Daum

Für mich hört sich das immer sehr schön an, mit dem Schwerpunkt auf dem Ball und darauf, mehr Tore zu erzielen. Das unterschreibe ich auch, ich will ja auch attraktiven Fußball sehen. Mich hat das Geschäft aber als Trainer im Seniorenbereich gelehrt, dass ein absoluter Ergebnisdruck besteht. Ich frage mich, wie alle, die von dem attraktiven Fußball sprechen, den Druck vom Trainer nehmen wollen. Trainerentlassungen sind auch in der Bezirks- und in der Landesliga an der Tagesordnung. Ich als Trainer muss mit diesem Ergebnisdruck leben und im Training eine Balance schaffen. Bis zur C-Jugend würde ich Tabellen und Meisterschaften abschaffen, um diesem Ergebnisdruck entgegenzuwirken. Sogar im Jugendbereich werden die Trainer entlassen, wenn eine Nachwuchsmannschaft drei bis vier Spiele verliert. Auch da herrscht schon ein Ergebnisdruck. Für viele meiner Trainerkollegen zählt einfach, dass es ein Überlebenskampf ist. Ich übertreibe jetzt etwas, aber eine Überbetonung des Spiels mit dem Ball stellt im Seniorenbereich keine Lösung dar. Alle, die sich im Seniorenbereich das auf die Fahne schreiben, werden sehr schnell dieses Heer der Arbeitslosen bevölkern.

Michael Leopold

Vielen Dank an die Runde und allen eine gute Saison!



Die Diskussionsrunde mit BDFL-Präsident Lutz Hangartner (Mitte, mit Ball) schlossen den ITK 2018 in Dresden.